



Stellungnahme zur Zukunft der Zierpflanzenerhebung

Mit großer Verwunderung haben wir wahrgenommen, dass die Zierpflanzenerhebung erneut in Frage gestellt wird.

Auch wenn wir uns sehr für Bürokratieabbau in unseren Betrieben einsetzen, sind wir der Überzeugung, dass der Abbau an dieser Stelle genau das Gegenteil von Entlastung für unsere Betriebe nach sich ziehen würde.

Durch die Straffung in den Vorjahren, spiegelt die Zierpflanzenerhebung in ihrer jetzigen Form bereits einen deutlichen Kompromiss wider. Durch eine Aussetzung oder den Wegfall würden der Branche erhebliche Nachteile entstehen.

- Sie ist, neben den Grunddaten aus der Gartenbauerhebung, die einzige Quelle für Strukturdaten der wirtschaftlich bedeutsamsten Produktionssparte im Gartenbau. Sie liefert in vertretbarem Zeitverlauf die Grundlagen für strukturelle Veränderungen der Sparte. Die nicht nur für uns als Verbände, sondern auch für den politischen Dialog, insbesondere mit dem BMLEH, aber auch für alle anderen Nutzer von großer Bedeutung sind.
- Sie ist die Basis für die Einschätzung der Gartenbausparte und Entscheidungshilfe für viele politische Entscheidungen, wie z.B. bei der Auflegung von Förderprogrammen, insbesondere im Umwelt- und Energiesektor, aber auch für einen Handlungsrahmen in Krisenfällen. Die Coronakrise hat dies klar belegt und die Bewertung von Krisen, z.B. hinsichtlich des Auftretens und dem Risikomanagement bei Quarantäneorganismen wird in der Zukunft sicher noch mehr an Bedeutung gewinnen.
- In Zeiten des Klimawandels kommen Blumen, Pflanzen und Gehölze eine große Bedeutung zu. Städtisches Grün und eine bunte Vielfalt in der Bepflanzung, sind die Grundlage für Lebensqualität und für Klimaresilienz - insbesondere in Städten. Ohne Branchendaten fehlen auch hier Daten, um die richtigen Entscheidungen treffen zu können.
- Die Zierpflanzenerhebung liefert die Basis für alle Marktdatenerhebungen. Sowohl für die Anbauerhebung, die Warenstromanalysen und andere, die in der Regel die Agrarmarkt Informationsgesellschaft (AMI) erstellt.
- Sie ist Datengrundlage für Überprüfungen durch das Bundeskartellamt.
- Als einzige Quelle kann die Zierpflanzenerhebung darüber Auskunft geben, wie sich der Zierpflanzenbau im internationalen Wettbewerb behaupten kann.
- Auch auf Bundesländerebene dürfte die Zierpflanzenerhebung wichtige Grundlage für sektorspezifische, politische Entscheidungen sein.

Die Datengrundlage für den Zierpflanzenbau ist schon jetzt sehr dünn. Da die Zierpflanzenunternehmen fast ausnahmslos keine Direktzahlungen oder sonstige Beihilfen der EU erhalten, gibt es in Deutschland für den Zierpflanzenbau keine Berichtspflichten nach Brüssel. Dies kann aber im Umkehrschluss nicht bedeuten, dass die Datenerhebung gestrichen wird. Die Betriebe würden damit doppelt bestraft.

Bereits bei der Erarbeitung der Zukunftsstrategie Gartenbau mussten wir feststellen, dass dem

Thünen-Institut nicht ausreichend Daten zur Verfügung standen, um die Chancen und Risiken für den gesamten Gartenbau analysieren zu können. Wenn künftig auch noch die Zierpflanzenerhebung in Frage gestellt wird, werden Studien zur Gesamtbranche kaum noch möglich sein. Allgemeingültige Aussagen zum Gesamt-Gartenbau können dann nicht mehr getroffen werden.

Hintergrund:

Der Zierpflanzenbau erwirtschaftet auf der anteilig geringsten Fläche (2,9%), mit 48% der Betriebe, das höchste Einkommen (in €/AK) in den Produktionssparten des Gartenbaus. Der Gesamtmarkt für den Absatz von Blumen und Pflanzen lag in 2024 bei 8,7 Mrd. Euro.

Im Zierpflanzenbau werden, nach dem Garten- und Landschaftsgartenbau, mit Abstand die meisten Gärtner ausgebildet.

Zentralverband Gartenbau, 3. November 2025